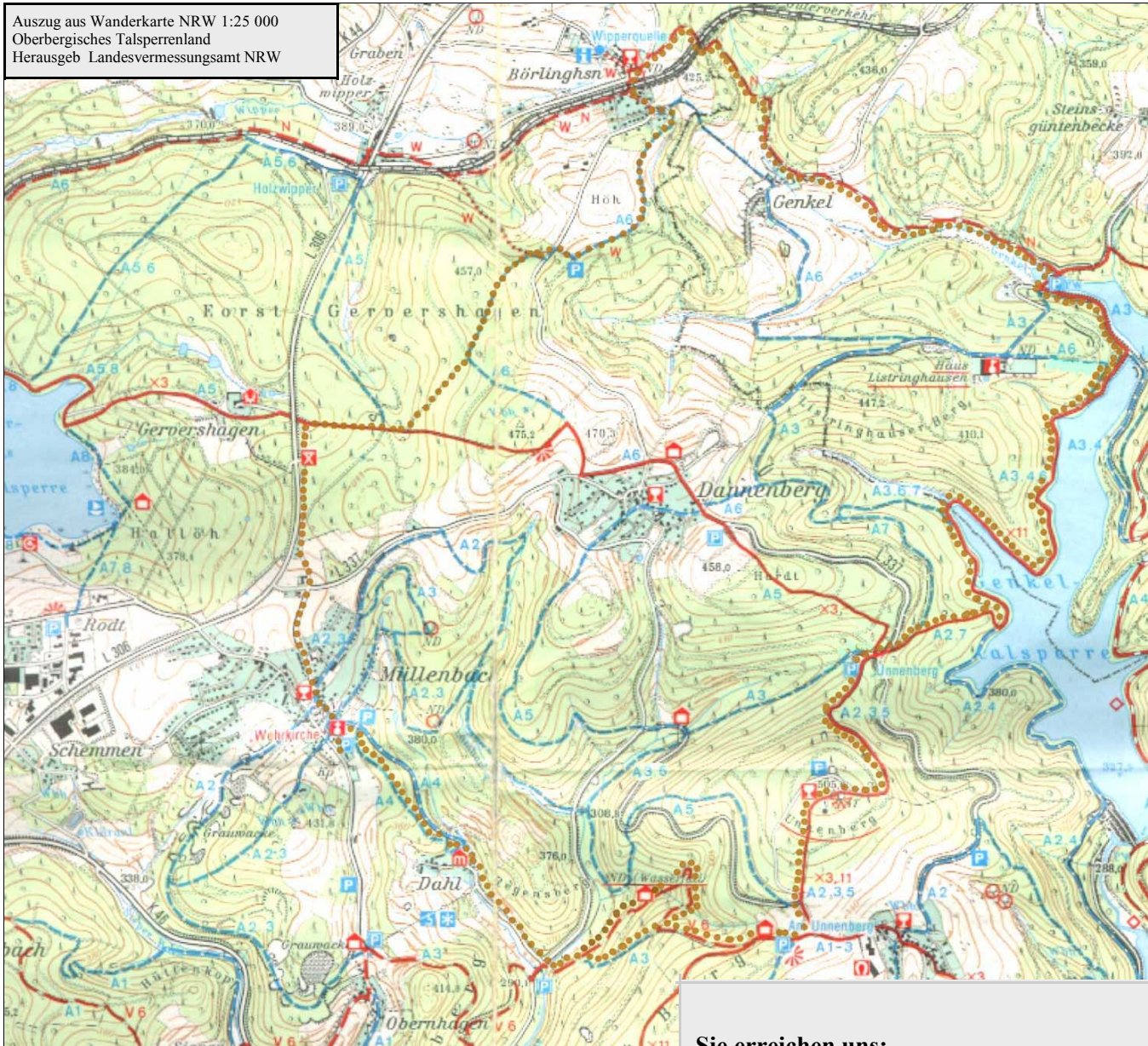


Auszug aus Wanderkarte NRW 1:25 000
Oberbergisches Talsperrenland
Herausgeb Landesvermessungsamt NRW



Gerne stellen wir Ihnen auch die Wanderprogramme unserer Abteilungen zur Verfügung. Gäste sind stets bei unseren geführten Wanderungen willkommen.

Sie erreichen uns:
SGV-Bezirk „Bergisches Land e.V.“
E-mail: bezirk@sgv-bergischesland.de
www.sgv-bergischesland.de



Erwandern und erleben Sie
mit uns
das Bergische Land



Zum höchsten Punkt
des
Bergischen Landes

Zum höchsten Punkt des Bergischen Landes

Ausgangspunkt der Wanderung:

Parkplatz am Friedhof in Müllenbach.

Wanderstrecke:

Länge: ca. 17 km

Beschaffenheit: Wirtschaftswege und Fuhrwege. Der erste Streckenabschnitt ist leicht (bis 10 km), der zweite ist schwer.

Gesamtsteigung: 370 m

Größte Einzelsteigung:

176 m (Genkel - Unnenberg)

Karte:

Wanderkarte NRW 1:25 000

31, Oberbergisches Talsperrenland

ISBN 978-3-89439-671-8

Einkehr:

Turmgastrstätte Unnenberg nach etwa 12 km, dienstags Ruhetag.

Das Besondere der Strecke:

Rittergut Gervershagen, Quellgebiet der Wipper/Wupper, historisches Bergbauebiet Börlinghausen, Ortschaft Genkel, Genkeltalsperre, Unnenberg mit 45 hohem Aussichtsturm, Kohlenmeilerplätze, ältestes Bauernhaus des Oberbergischen, Kirchdorf und Kirche Müllenbach

Vom Parkplatz am Friedhof gehen wir am „Haus der Geschichten“ vorbei zur „Friedenseiche“, wenden uns nach rechts, umgehen den von Mauer und Zaun umgebenen Hof SCHORRE; der früher einmal Pfarrhaus war und befinden uns in der Gervershagener Straße. Und auf dieser Straße wandern wir aus dem Dorf hinaus.

Das alte Kirchdorf Müllenbach ist benannt

nach den Junkern und Rittern von MOELLENBICK; Vögte und Amtmänner des Märkischen Amtes (Berg-) Neustadt, deren Burghaus neben der Kirche stand. Die Urkundliche Erstnennung von Müllenbach datiert aus dem Jahr 1174 (Mülenbecke). Bis zum Jahr 1838 war Müllenbach der Hauptsitz des gleichnamigen Kirchspiels, welches 1808 zur Gemeinde Marienheide wurde. Zu dieser Zeit hatte Müllenbach 22 Häuser und 190 Einwohner. Grabungsfunde aus dem Jahr 1951 bezeugen, dass der älteste

nachweisbare Siedlungsplatz der Gemeinde im Bereich der Müllenbacher Kirche gelegen hat.



Müllenbach um 1925. Das Kirchdorf hatte damals 405 Einwohner

Heute hat

Müllenbach 1350 Einwohner (2003) und ist ein beliebter Wohnort.

Unser Wanderweg führt an der Grundschule vorbei, vorwiegend durch Neubaugebiet bis zum Restaurant „Strandhaus“. Wir überqueren hier die L 337 und erreichen nach 250 m den Gervershagener Forst. Die Flurbezeichnung trägt hier den Namen Kapelle.

Forst Gervershagen ist ein rund 450 ha großer zusammenhängender Waldbesitz. Eigentümer sind seit 1870 die Grafen SPEE. Bereits im Jahr 1289 wird Gervershagen als kölnischer Eigenbesitz genannt, und um 1600 war es eines der 7 Rittergüter im Amt Neustadt. Bis 1860 wurde Gervershagen überwiegend land-

wirtschaftlich genutzt, danach begann im großen Stil die Aufforstung mit Fichten. Das Forsthaus sehen wir nicht.



Stimmung im Gervershagener Forst

Nach dem Eintritt in den Forst erreichen wir nach 500 m ein Wegekreuz und den Fernwanderweg **X 3**. Wir biegen nach rechts ab und dann – nach nur 150 m – nach links, verlassen den Fernwanderweg und gehen aufsteigend an einem Eichen-Altbestand vorbei bis zur nächsten Wegekreuzung. Dort gehen wir geradeaus über eine Kuppe und dann leicht bergab zu einer rot-weißen Schranke. Wir sehen die Gemeindestraße nach Börlinghausen. Und überqueren sie. Nun folgen wir dem Wanderzeichen **W** (Wupperquellenweg), kommen an einem mächtigen Windrad vorbei und blicken nach rechts über das weite Quellmuldental der Genkel auf Schnüffel (502 m), Homert (519 m) und Ramskopf (520 m). In Börlinghausen überqueren wir die Eisenbahn (Dieringhausen-Brücke), gehen 10 m voraus, verlassen das Zeichen **W** und folgen dem Wanderzeichen **N**, welches bald nach rechts abbiegt. Vor der Abbiegung schauen wir aber noch nach links und sehen...

Die Quellmulde der Wipper/Wupper.

Dieses Gebiet ist das älteste Naturschutzgebiet des Oberbergischen Kreises, die Flächengröße beträgt 3,4 ha. Es handelt sich um einen Birkenbruchwald mit angrenzendem Magergrünland, und die botanischen Raritäten sind Moorbirke, Blutwurz, Königsfarn und geflecktes Knabenkraut.

Dem Zeichen **N** folgend sind wir bereits nach 150 m im ehemaligen Bergbaurevier „LOLLBERG“. Links

sehen wir einige „Pingen“, das sind Einsturztrichter der Förder- und Bewetterungsschächte, also Relikte, die von der einstigen Bergbauherrlichkeit noch geblieben sind. Der Wanderweg mit dem Zeichen **N** (Naturfreunde) biegt nach rechts. Wir folgen und sehen unter einem Hochsitz noch einmal besonders deutlich ausgeprägte Einsturztrichter. Es folgt die Überquerung der Eisenbahnschienen. Genau hier verlief bis 1946 die alte rheinisch-westfälische Provinzialgrenze, heute Kreisgrenze. Rechts und links sind sowohl Schlackenhalde sowie auch die Abzugsgräben der Eisensteinwä-sche zu erkennen.



Einsturztrichter bei Börlinghausen

Vom **Erzrevier Börlinghausen** berichtet der im Regierungsauftrag ermittelnde „Commissarius“ F.A. A. EVERSMANN 1805: „Im Kirchspiel Müllenbach ist in älteren Zeiten ein starker Eisenhütten-Vertrieb gewesen. Die Hütten erhielten Ihren Stein von einem Hauptbergwerke, welches der Lollberg hieß und unweit Börlinghausen im genannten Kirchspiel lag. Man weiß noch, dass dies Eisen von vortrefflicher Qualität gewesen ist...“ Am 19. April 1579 biten zwei Bergleute aus dem Kirchspiel den Amtmann zu Neustadt um die Beilehnung der Bergwerke von Börlinghausen. Alle Vorhaben seien verrichtet und die „Schürfe“ habe begonnen. Wie lange hier Erz gefördert wurde und in welcher Menge ist nicht bekannt.

Wir folgen dem Fahrweg talabwärts bis zur Ortschaft Genkel und begleiten bis dahin einen naturbelassenen, wild mäandrierenden Genkelbach der

vor einer Schwarzerlen-Galerie eingefasst wird.

Die kleine **Ortschaft Genkel** zeigt die typische Lage eines früheren Landnahmehofes: eine sonnenseitig ausgerichtete Quellmulde umgeben von bergwärts gelegener Blockflur und talseitig gelegenen Wiesen. Der Hof stand im Zentrum der Wirtschaftsflächen. Später wurden aus den Einzelhöfen Weiler und Ortschaften. Der Ort Genkel ist eine der ältesten Siedlungen im ehemaligen Kirchspiel Meinerzhagen. Er wird bereits 1047 in den „Werdener Urbaren“ (Grundbüchern) als Zinspflichtiger Besitz der Abtei Werden (Essen) urkundlich erwähnt, und zwar von vor dem Kirchspiel-Hauptort.

Von Genkel wandern wir nun etwa 1½ km auf einer geteerten Fahrstraße dem Zeichen **N** folgend talabwärts bis zum Vorstau der Genkel-Talsperre.

Die **Genkeltalsperre** ist eine Trinkwassersperre. Sie wurde 1952 gebaut und hat einen Stauinhalt von 8.8 Mio. cbm. Aus dem oberen Aggertal bei Badinghagen wird durch eine Beileitung Zusatzwasser eingeleitet. Statt einer Staumauer wurde als Wasserabfluss-Hindernis erstmals ein Steinschüttdamm von 50 m Höhe mit einer wasserseitigen Abdichtungsdecke aus Bitumen errichtet. Bis 1820 wurde das Wasser des Genkelbaches gewerblich genutzt. In der Literatur sind vier Eisenhämmer und eine Papiermühle genannt.

Auf dem schmalen Damm zwischen dem „Schwarzen Teich“ (rechts) und dem Ende des Vorstaus (links) erreichen wir den Fernwanderweg **X 11**, dem wir bis zum Unnenbergturm folgen. Aber Achtung! Nach etwa drei

km verlässt der Wanderweg plötzlich den Talsperren-Rundweg, biegt nach einer Rechtskurve unvermittelt rechts ab und führt steil bergauf zum Gipfel des Unnenberges.

Der Unnenberg (506 m) ist einer der wenigen Berge des Oberbergischen, der auch wie ein Berg aussieht, und zwar von allen Seiten. Er versteckt sich nicht. Die Geologen nennen den Unnenberg einen „Zeugenberg“, der eine einstmals vorhandene Hochfläche bezeugt, die im Laufe von Jahrmillionen aufgelöst wurde. Der Unnenberg aber mit seinem feinkörnigen, dichten Grauwackesandstein



setzte der Abtragung mehr Widerstand entgegen. So blieb er stehen, und er erhielt im Jahre 2001 einen 45 m hohen Turm, von dessen 30 m hoher Plattform man bei klarer Sicht zum Siebengebirge und zu den Eifelvulkanen

(90 km) sehen kann. Es lassen sich unzählige Berge und Täler, Waldungen und frei Hochflächen, Siedlungen und Einzelobjekte, dazu Straßen, Türme, Masten, Talsperren und Windräder bestimmen.

Vom Unnenberg steigen wir nun erst gemächlich dann steil bergab und wir folgen den Zeichen **X 3** und **X 11**. Auf der Fahrstraße gehen wir 150 m nach links, biegen nach rechts ab und beachten die Zeichen **X 11**, **V 6** und **A 3**, den wir 300 m folgen. **Achtung! Schöne Aussicht** auf die ge

samte Kette der oberen Hochbodenstufe des Südsauerländer Berglandes von Odenspiel über Eckenhagen, Baldenberg, Belmicke, Dümpel, Lieberhausen, Homert, **Autobahn A45** bis zum Ebbegebirge.

Vor dem Wanderparkplatz biegen wir mit dem Zeichen **A 3, V 6** halbrechts bergab. Der Weg wird nun wieder steiler. Wir überqueren 2 Wirtschaftswege, verfolgen weiter das Zeichen **A 3** und erreichen nach etwa 1 200 m die Talsohle (290 m) und den Wanderparkplatz „Dahler Brücke“. Auf diesem steilen Abstieg, der einst Kirchweg der Unnenberger Dorfbewohner nach Müllenbach war und mit Pferdefuhrwerken rauf und runter befahren wurde, fallen uns weitere Zeichen auf: weiße Punkte. Wir befinden uns auf den „Kulturpfaden Marienheide“ nach der ersten Überquerung des ersten Wirtschaftsweges zeigen sie einen besonders gut erhaltenen Kohlen-



Im leichten Neuschnee lassen sich die ehemaligen Kohlenmeiler sehr gut im Unnenberger Gebiet erkennen.

meilerplatz an. Um diesen zu entdecken, muss man nach links eine steile Böschung 15 m hinauf klettern.

Am Wanderparkplatz „Dahler Brücke“ ist das historische Bauernhaus Dahl auf einem Straßenschild angekündigt. Wir folgen der Straße.

Das alte Bauernhaus in Dahl wurde 1586 erbaut. Es ist ein Fachwerkhaus mit Bruchsteinsockel und strohgedecktem Krüppelwalmdach. Der Oberbergische Kreis hat das Haus 1963 gekauft und in seiner ursprünglichen Form wieder restaurieren lassen. 2002 bis 2003 musste eine gründliche Hausan-sanierung vorgenommen werden.



Haus Schenk in Dahl

Das Haus Dahl gehört zu dem Haustyp des „Niederdeutschen Hallenhauses“, dessen Verbreitungsgebiet von der Agger bis zur Nordsee reicht. Im Gegensatz zum fränkischen Mehrbauhof ist das „Haus Dahl“ ein „Einhaus“: Die Wohnung der Familie, die Stallungen der Tiere, die Räume für die Erntebearbeitung und die Plätze für die damals wenigen Maschinen und Geräte befinden sich alle unter einem Dach. Das verschonte wertvolle Hofraum, verringert die lästige Unterhaltung der Gebäude und erleichtert die Übersicht.

Von Dahl aus gehen wir in Richtung Müllenbach. Aber nur bis zur Hausecke des letzten Hauses auf der linken Seite (Grabstein). Hier verlassen wir die geteerte Fahrstraße nach links und wandern auf einen steil ansteigenden Waldweg durch Kurven und Kehren, vorbei an Wällen und Gräben, die in eindrucksvollen Ausmaßen der Beschreibung von Landwehren entsprechen, zur Müllenbacher Kirche. Von der Kirche führt ein Fußweg zum Parkplatz am Friedhof.

Die Evangelische Kirche in Müllenbach ist um 900 als einfache Bet- und Taufkapelle in Fachwerkbauweise errichtet worden. Vermutlich war diese „Urzelle“ die Hofeskirche fränkischer Edelleute. Um 1100 genügte die kleine Kirche nicht mehr. Die Einzelhofbauern errichteten in der Strahlenmitte ihres Siedlungsraumes eine stattliche Kirche aus Stein, dem „Baustoff für die Ewigkeit“. Die Bevölkerungsverdichtung im 15. Jahrhundert erzwang eine Erweiterung des Kirchoraumes. Das gotische Querschiff und der Ostchor wurden neu errichtet. Die Kirche hatte ihre endgültige Form, die Kreuzesform, so wie wir sie heute kennen, erhalten. Die Evangelische Kirche in Müllenbach gehört zur Kerngruppe der 4 „Bunten Kirchen“ des Oberbergischen, in denen die biblische Geschichte in Bildern zur Kenntnis gebracht wird. Sie ist das Urbild einer Kleinbasilika westfälischer Kirchenarchitektur.



Der älteste Teil der Müllenbacher Kirche ist der mächtige Turm. Er wurde im Jahre 1097 erbaut und war zunächst ein „weltlicher“ Turm.